

Volkmar Lehmann

Formal-funktionale Theorie des russischen Aspekts

2009.3, letzte inhaltliche Änderung 6.12.2009

(Die «FFT russischer Aspekt» Version 2009.3 wurde durch kommentierte [Aspekt-Tempus-Paradigmen](#) in einem gesonderten pdf-Download sowie Grundlagenaussagen ergänzt und an einigen Stellen ausgebaut und korrigiert.)

Inhalt

Grundlegende Aussagen der formal-funktionalen Aspekttheorie

Aussagen zu den Formen

Aussagen zu den Funktionen

Aussagen zu anderen Konzeptionen

1. Allgemeines

1.1. Prinzipien

1.2. Funktionen, Defaults und ihre Veränderung

1.3. Ebenen der formalen und funktionalen Beschreibung

1.4. Regeln

1.5. Derivationale Eigenschaften, Formen

2. Die Funktionen

2.1. Formübergreifende, universale Funktionen

2.2. Formgebundene, einzelsprachliche Funktionen

2.3. Kognitive Konstituierung der Funktionen

3. Die Funktionen und ihre Veränderung durch Affigierung und Kontext

3.1. Lexikalische Veränderungen der LAF

3.2. Grammatische Veränderungen der LAF

3.3. Alpha- und beta-Verben

3.4. Episodizität und Häufigkeit und ihre Veränderung

4. Temporale Funktionen der Aspekte

4.1. Tempusfunktionen

4.2. Deiktische Funktionen und narratives Präsens

4.3. Taxische Tempusfunktionen

5. Modale Funktionen der Aspekte

5.1. Formen

5.2. Funktionen

5.3. Funktionsregeln für dynamische und epistemische Kontexte

5.4. Funktionsregeln für deontische Kontexte

Literatur

Grundlegende Aussagen der formal-funktionalen Aspekttheorie

Aussagen zu den Formen

- 1. Der russische Aspekt ist eine **derivationale** grammatische Kategorie: Von aspektuell nicht affigierten Verben werden per Suffigierung oder Präfigierung Partnerverben (grammatische Derivate) des oppositiven Aspekts abgeleitet (s. 1.5.).
- 2. Außer zu den stativen und zweiaspektigen Verben gibt es zu prinzipiell allen, auch zu den atelischen (nepredel'nye) Verben, **einen oder mehrere**, funktionale **Aspektpartner** (s. Lehmann [1988c](#)).
- 3. **Funktionale** Aspektpartner sind Verben, die es erlauben, die lexikalische Bedeutung eines Verbs mit Satz- und Textfunktionen beider Aspekte zu kombinieren (s. ebd.).
- 4. Die grammatischen Derivate (die durch Affigierung markierten Aspektpartner) sind per Default beta-Verben, d.h. in einer Reihe von Gebrauchsparametern schwächer als die (per Default unmarkierten) alpha-Verben (s. 3.3.).

Aussagen zu den Funktionen

- 1. Mit der formal-funktionalen Modellierung wird versucht, die aspekt-bedingten Funktionen der Verben in Sätzen und Texten durch **Rekonstruktion** zu erklären, wenn möglich

kompositional. Rekonstruiert wird der Weg der Funktionen ausgehend von lexikalischen Stämmen über grammatische Affigierung und syntaktische Kontexte hin zu Satz- und textuellen Funktionen.

- **2. Die zentralen aspektuellen Funktionen** sind: Aktionale Gestalt (Ereignis, Verlauf, stativ Situation, diffuse Gestalt) und Telizität (telisch, atelisch, diffuse Telizität) sowie Episodizität (episodisch, nichtepisodisch) und Häufigkeit (einmal, mehrmals). Siehe Kap. 2.
3. Für die Funktionen gilt allgemein (Siehe Kap. 2; [Paradigmen 5.-8.](#)):
- A. Aktionale Gestalt und Telizität einerseits, Episodizität und Häufigkeit andererseits bilden meist **Cluster** (d.h. sie implizieren sich gegenseitig). Siehe Kap. 2.2.1., 3.3., [Paradigmen 7.-8.](#)
 - B. Funktionen und Cluster sind meist **Defaults**, d.h. sie unterliegen der Veränderung durch Affigierung oder Kontext. Bei der Veränderung der Defaults können die Cluster aufgelöst werden. Siehe Kap. 3.; [Paradigmen 6.-7.](#)
 - C. Die Funktionskategorien können auf Grund der Veränderungen im Sinne von IIIB. in den unterschiedlichen Formaten desselben Verbs (Stamm, Wortform, Satz, Text) verschieden spezifiziert sein. Sie können auch nicht spezifiziert sein (Episodizität und aktionale Häufigkeit) oder diffus sein (aktionale Gestalt und Telizität). Siehe Kap. 3.
 - 4. Zwischen **Aspekt und Tempus** bestehen generell und auf allen Ebenen enge Interaktionsbeziehungen. Siehe Kap. 4., [Paradigmen 2.-4.](#)
 - 5. Zwischen **Aspekt und Modalität** bestehen im Russischen Interaktions-beziehungen. Siehe Kap. 5., [Paradigma 9.](#)

Aussagen zu anderen Konzeptionen

- 1. Der Grundwiderspruch der **traditionellen funktionalen** Aspektkonzeption (Vinogradov, Akademiegrammatiken u.a.) besteht darin, dass einerseits prinzipiell jedes Verb einem Aspekt zugeordnet wird (was adäquat ist), andererseits die Funktionsopposition der Aspekte ‚Grenzerreichung‘ vs. ‚grenzbezogener Verlauf‘ nur für einen beschränkten Teil der Verben (die telischen, predel'nye Verben) gilt (s. dazu Lehmann [1988c](#)).

- 2. Der Grundwiderspruch der **strukturalistischen** Aspektkonzeption (Isačenko u.a.) besteht darin, dass sie zwar eine allgemeine Bedeutung für die Aspekte postuliert, dass sie aber nur die Suffigierung als grammatische Formbildung anerkennt und damit auch solche Präfigierungen, die zu den gleichen Funktions-oppositionen führen wie die durch Suffigierung gebildeten, aus der grammatischen Aspektopposition ausschließt (s. ebd.).

1. Allgemeines

1.0. Die Existenzberechtigung der hier vorgestellten Theorie beruht auf dem Umfang der Systematik. Sie geht über eine Beschreibung der Satzsemantik oder der Interaktion zwischen Lexik und Aspekt hinaus. Besonderer Wert wird auf die Übergänge zwischen den einzelnen Komponenten – Lexik, Morphologie, Syntax und Text – gelegt. Angeschlossen sind die Beziehungen zu Tempus und Modalität sowie sprachhistorische und psychologische Erklärungen.

Hauptsächliche Neuerung der „Formal-funktionalen Aspekttheorie“ ist die Integration der Komponenten in einen konsistenten Beschreibungs- und Erklärungszusammenhang, insbesondere die von Formen und Funktionen. Dabei werden nicht alle Differenzierungen berücksichtigt, wie sie sich etwa bei der Beschränkung auf satzsemantische Sachverhalte ergeben können.

Die Theorie baut vor allem auf der russischen Aspektforschung auf und ist das vorläufige Endprodukt einer Entwicklung, die sich in einer Reihe von eigenen Aufsätzen und benachbarten Schriften zu speziellen und allgemeinen Fragen nicht nur des russischen Aspekts niedergeschlagen hat.

Aufgabe des vorliegenden Essays ist es, als Ersatz für eine gelegentlich angemahnte Aspektmonographie den theoretischen Zusammenhang in einem einzigen Text zu liefern. Die diversen Vertiefungen des Themas werden in Form von Literaturverweisen geliefert.

Die [Literaturangaben](#) sind entsprechend dem Zweck dieses Textes weitgehend auf Arbeiten des Autors und benachbarte Arbeiten beschränkt.

Die Beispiele für universale Funktionen sind in Deutsch, Beispiele für slavische bzw. russische Formen und Funktionen sind in

Russisch gehalten.

1.1. Prinzipien

1.1.0 Dass neben den morphologischen Eigenschaften auch lexikalische, syntaktische und textlinguistische zur Beschreibung des Aspekts gehören, ist bekannt. Die vorliegende Theorie erfasst daher den Beitrag der lexikalischen Bedeutung der Verben, der Aspektaffixe, des syntaktischen Kontextes und der Kombination mit Tempora, mit Aspekten untereinander und mit modalen Einheiten. Das geschieht durch die Rekonstruktion des Zustandekommens der jeweiligen funktionalen Kategorien, von der lexiko-grammatischen Kategorie der Lexikalischen Aktionalen Funktionen über den Aspekt zu den syntaktischen und textuellen Funktionskategorien. Es werden jeweils die kombinatorischen Regeln genannt, mit denen aus Kategorien einfacherer Einheiten die Kategorien komplexerer Einheiten gebildet werden, z.B. die Regeln, nach denen die morphologischen Aspektfunktionen durch Kontextualisierung zu syntaktischen umgewandelt werden.

1.2. Funktionen, Defaults und ihre Veränderung

Als Funktion der sprachlichen Form F bezeichnen wir alle Komponenten des impliziten und expliziten, des lexikalischen, grammatischen und textuellen Wissens, die Folge der Anwesenheit der Form F in einer komplexeren sprachlichen Form sind. So ist die Funktion ‚Zukunft‘ Folge der Anwesenheit des Präfixes *pro-* in der pf. Wortform *pročitaju*.

Kann eine Funktion durch einen spezifischen Kontext (einschließlich wortforminternem Kontext) geändert werden, ist es eine Default-Funktion. M.a.W.: Ohne spezifischen Kontext bleibt eine Funktion als Bestandteil einer komplexeren Einheit so wie sie ist erhalten, z.B. die morphologische Funktion des pf. Aspekts als Bestandteil eines Satzes. Andernfalls wird sie durch einen spezifischen Kontext verändert. Diese Veränderung kann wiederum in Form einer Regel formuliert werden.

Es handelt sich bei Default-Regeln also um Regeln mit Ausnahmen. Eine Regel für die Veränderung eines Defaults (für die Ausnahme) kann theoretisch auch in die zugrunde liegende Regel aufgenommen werden. In vielen Fällen würden die Regeln dann aber sehr kompliziert ausfallen. Es kann aber auch sein, dass die Ausnahmen noch nicht exakt formuliert werden können und nur klar ist, dass die

gegebene Regel nicht immer zutrifft. Die Formulierung der Veränderungen und ihrer Bedingungen ist dann eine Aufgabe für die Zukunft.

1.3. Ebenen der formalen und funktionalen Beschreibung

Die Regeln sind als Input-Output-Regeln formuliert und beschreiben die Konstitution von Kategorien und die aspektuelle Kombinatorik auf vier Ebenen.

Lexikalische Ebene, z.B. *zakry-*: Die lexikalische Bedeutung ist für das ipf. und das pf. Verb gleich. S. 2.1.

Morphologische Ebene, vgl. *zakryt'* (pf.) > *zakryvat'* (ipf.): Durch Suffigierung, hier mit *-va-*, entsteht das grammatische Oppositionspaar mit einem Perfektivum (pf. Verb) und einem Imperfektivum (ipf. Verb). S. 2.2

Syntaktische Ebene, vgl. *v to vremja kak on zakryval dver'*: Erst im Satzkontext wird im Falle der progressiven Funktion die lexikalisch vorgegebene Ereignis-Funktion des ipf. Verbs umgewandelt zu einer Verlaufsfunktion (in einem anderen Satzkontext, z.B. *večerom on zakryval dver'*) bleibt die Ereignis-Funktion erhalten, ist da aber mit der Funktion ‚nichtepisodisch + mehrmals‘ kombiniert). S.2.3.

Textuelle Ebene, vgl. *v to vremja kak on zakryval dver', ona zakryla okno*: Im Text mit der Kombination mehrerer Verben erscheint hier die Konstellation ‚Eintritt einer episodischen Handlung vor dem Hintergrund einer anderen episodischen Handlung‘. S. 2.4.

1.4. Regeln

Für die Beschreibung werden folgende funktionalen Regelarten angewendet:

Regeltyp I: **Implikationsregeln**: $X' \rightarrow Y'$ (= wenn Funktion X' , dann auch Funktion Y')

Regeltyp II: **Inferenzregeln**: $X' + Y' \rightarrow Z'$ (= Input X' und Y' wird verarbeitet zu Output Z')

Die Regeln gehören einer bestimmten Sprachebene oder dem Übergang von einer Ebene zu einer anderen Ebene an. Daneben gelten die Begriffe und Regeln der klassischen Grammatik und Lexik, vor allem die von

Regeltyp III: **Derivationsregeln**: $X > X'$ (= durch Affigierung entsteht neben X die Einheit X')

1.5. Derivationale Eigenschaften, Formen

Die Aspekte sind derivationale morphologische Kategorien. Das bedeutet, dass ihre Opposition auf grammatischer Derivation beruht, formal markiert durch grammatische Aspektaffixe, funktional gekennzeichnet durch die Veränderung der lexiko-grammatischen Funktion.

Träger der grammatischen Funktion ist daher einerseits der lexikalische Stamm, andererseits das grammatische Affix.

Die Formbildung beruht im Wesentlichen darauf, das von Perfektiva per Suffigierung Imperfektiva abgeleitet werden, *zakryt'* > *zakryvat'*, ..., und von Imperfektiva per Präfigierung Perfektiva, *stroit'* > *postroit'*, ...

Zur Formbildung des Aspekts s. Lehmann [1999a](#).

2. Die Funktionen

2.0. Die allgemeinste Unterscheidung der Funktionen bezieht sich darauf, ob sie als formübergreifende und universale Funktionen angesehen werden können oder ob sie formgebunden und eher einzelsprachlich zu definieren sind. Universalen Charakter haben aspektuelle Funktionen aufgrund ihrer Abstraktheit und ihrer im Prinzip vollständigen Vertretung in den Sprachen der Welt und damit ihrer relativen Unabhängigkeit von einzelsprachlichen formalen Strukturen: die Gestaltungsfunktionen, die Situationstypen, die Episodizität und die aktionale Häufigkeit:

Situationsgestalt	Situationstyp	Episodizität	Häufigkeit
Ereignis	Telizität	episodisch	einmalig
Verlauf	Terminativität	nichtepisodisch	mehrmalig
stative Situation diffuse	Resultativität		
Gestalt	Dauer		

Funktionen mit formübergreifendem, universalem Charakter

Die einzelsprachlichen Funktionen sind jeweils spezifische Kombinationen vor allem der universalen Funktionen und haben einzelsprachlichen Charakter durch die relativ feste Zuordenbarkeit dieser Kombinationen zu bestimmten formalen Strukturen. Dies gilt hinsichtlich der Lexikalischen Aktionalen Funktionen (LAFs) für die Verb-Lexeme, hinsichtlich der Funktionen des pf. und ipf. Aspekts

für den Aspekt als morphologische Kategorie, hinsichtlich der Satzfunktionen für die syntaktischen Kontextstrukturen und hinsichtlich der taxischen Funktionen für die Konfigurationen von Prädikaten im Text.

Bei den Funktionen mit universalem Charakter sind die der Situationstypen, epistemologisch gesehen direkte Widerspiegelungen von Sachverhaltseigenschaften, insofern objektiv. Die Gestaltfunktionen und Episodizität sind epistemologisch gesehen primär kognitiv und kommunikativ bedingte Begriffsmerkmale, insofern subjektiv.

Die Funktionen haben bezüglich Konstitution, Vererbung und Veränderung grammatischen oder lexikalischen Status (s. dazu 2.9.).

[Zur Definition der Funktionen s. Lehmann [1992a mit pdf](#), [1999a mit pdf](#), [2009 mit pdf](#)]

2.1. Formübergreifende, universale Funktionen

2.1.1. Gestaltfunktionen

Ereignisse: Ganzheitlich (einphasig) konzeptualisierte Situationen. Vgl. z.B. *zakryl* ‚schloss‘, *poguljal* ‚ging eine zeitlang spazieren‘, (*muzyka*) *zaigraet* ‚(die Musik) wird anfangen zu spielen‘.

Verläufe: Mehrphasige Situationen. Vgl. z.B. *v to vremja, kak guljal* ‚während er spazieren ging‘, *smotri, ona zakryvaet okno* ‚guck, sie schließt gerade das Fenster‘.

Stative Situationen: Situationen ohne Phasen. Vgl. z.B. *eto značit* ‚das bedeutet‘, *gora zakryvaet ozero* ‚der Berg verdeckt den See‘.

Situationen mit **diffuser** Gestalt: Situationen mit Ereignis- und / oder Verlaufsgestalt. Vgl. z.B. *on čitaet stichi* ‚er liest die Verse und/oder er liest Verse‘; *ona černeet* ‚sie wird schwarz und/oder schwärzer‘.

[Umfassend zu Gestaltfunktionen und Situationstypen: Anstatt 2003a. Definitionen u.a. in Lehmann [1999a mit pdf](#). Zur Definition der Gestalt anhand von Phasen / Ganzheitlichkeit s. Lehmann [2010b mit pdf](#)]

2.1.2. Situationstypen

Die Kategorien beziehen sich auf die drei Stadien einer dynamischen aktionalen Situation:

- Telizität (‘telisch’ – ‘atelisch’ – ‘diffus’) und Dauer (durativ – nichtdurativ) auf das dynamische, innere Stadium, *sie schließt gerade das Fenster, das Fenster ist geschlossen...*
- Terminativität (terminativ – nichtterminativ) auf das Vorstadium, *sie ist dabei, über die Brücke zu gehen, sie schließt gerade das Fenster, ...*
- Resultativität (resultativ – nichtresultativ) auf das Nachstadium, *das Fenster ist geschlossen, ...*

Terminativität und Resultativität setzen Telizität voraus. [Die bisherige Definition der Situationstypen, z.B. in Lehmann [2005c](#), war auf Telizität beschränkt.]

2.1.2.1. Telizität

Telische Situationen (mit innerer Grenze = predel’nyj, telic, heterogen, grenzbezogen, terminativ2): Die Situation besitzt eine inhärente sachliche Grenze, nach deren Erreichen die Fortsetzung der Situation nicht mehr möglich ist, *sie schloss das Fenster, ...*

Atelische Situationen (ohne innere Grenze, atelic, nicht grenzbezogen, homogen), *sie weinte, ...*

Diffuse (telische und/oder atelische) Situationen, *sie las Zeitung, ...*
[Umfassend zu Telizität: Anstatt 2003a. S. auch Lehmann 1999a.]

2.1.2.2. Terminativität

Terminative Situationen (= ca.: accomplishments): Die telische Situation enthält einen Vor-Verlauf; *sie schloss gerade das Fenster*

Nichtterminative Situationen (= ca.: achievements): Die telische Situation enthält keinen Vor-Verlauf; *sie weinte gerade.*

Eine andere Verwendung des Namens terminativ ist äquivalent mit telisch.

2.1.2.3. Resultativität

Die **resultative** dynamische Situation enthält einen Nachzustand aufgrund eines (wahrnehmbaren) Zustandswechsels; *das Fenster ist geschlossen, die Butter hat sich verteuert, ...* oder in der Form eines (nicht wahrnehmbaren) Effekts; *das hat sie versprochen.* Die **nichtresultative** Situation besitzt keinen derartigen Nachzustand, *sie hat gesagt / geweint, ...*

[Zur Resultativität s. Wiemer (& Giger) 2005.]

2.1.2.4. Dauer

Punktuelle Situationen dauern per Default nicht länger als 3 Sekunden, *sie schloss das Fenster*, **durative** Situationen überschreiten dieses Zeitmaß, *sie weinte leise*. [Zur kognitiven Begründung des Zeitmaßes s. Lehmann 1992a. Zum Verhältnis von Dauer und aspektuellen Funktionen s. Brüggemann 2008.]

2.1.3. Episodizität

Episodische Situationen: Die Situation ist Bestandteil eines einmaligen (unikalen) Situationskomplexes (Sprechsituation, narrative Episode).

Nichtepisodische Situationen: Die Situation ist nicht Bestandteil eines einmaligen Situationskomplexes.

[Zur Episodizität s. Lehmann [1994](#) (sowie [1980b](#), [1999a](#), [2001a](#)). Hansen 1996.]

2.1.4. Aktionale Häufigkeit

Einmalige Situationen: Die aktionale Situation wird genau ein Mal realisiert.

Mehrmalige Situationen: Die aktionale Situation wird mehrere Male realisiert.

Iterative Situation: Die mehrmaligen Situationen sind nichtepisodisch.

Summarische Situation: Die mehrmaligen Situationen sind Bestandteil einer Episode.

Frequentative Situation: Die mehrmaligen Situationen sind Bestandteil eines Verlaufs.

Episodische Situationen sind per Default (!) einmalig. [Zur Häufigkeit s. Lehmann 1994.]

2.2. Formgebundene, einzelsprachliche Funktionen

2.2.1. Lexikalische Aktionale Funktionen (LAFs)

Lexikalische Aktionale Funktionen sind die aspektrelevanten Funktionen von Verblexemen. Sie bilden **lexiko-grammatische**

Kategorien (wie z.B. auch die Transitivität mit für das Genus verbi relevanten Funktionen; zu den lexiko-grammatischen Kategorien s. Lehmann [2001b](#) mit pdf). Träger der LAF ist der lexikalische Stamm des Verbs, z.B. *zakry-* ‚schließ-‘, *gulja-* ‚spazieren geh-‘, *znači-* ‚bedeut-‘. [Zum Begriff des lexikalischen Stamms s. Lehmann 1999c.]

2.2.1.1. Kern jeder LAF ist ein Cluster aus Gestalt- und Telizitätsfunktion

Dass sie ein Cluster sind, bedeutet, dass Gestalt- und Telizitätsfunktion sich gegenseitig implizieren, und zwar in folgender Weise:

- ‚telisch ↔ Ereignis‘, vgl. *zakry-* ‚schließ‘;
- ‚atelisch ↔ Verlauf oder stativ Situation‘, vgl. *gulja-* ‚spazieren geh-‘ oder *znači-* ‚bedeut-‘;
- ‚diffuse Gestalt ↔ diffuse Telizität‘, vgl. *čita-* (*stich* / *stichi*) ‚les- (den Vers / Verse)‘.

Diese Cluster stehen auch am Anfang der ontogenetischen und diachronen Entwicklung. Die Funktionen der LAF können durch Affigierung und / oder Kontext verändert werden und dabei können die lexikalischen LAF-Cluster aufgelöst werden, diese haben folglich nur den Status von Defaults. Bei der Auflösung von Clustern wird nur die Gestalt-, nicht aber die Telizitätsfunktion verändert. Als Ergebnis der Auflösung kann es für Wortformen oder Verben im Satz folgende Funktionskombinationen geben:

- ‚telisches Ereignis‘ oder ‚atelisches Ereignis‘ (vgl. pf. Simplex¹ *zakryt* ‚schließen‘ vs. pf. Derivat *poguljat* ‚eine zeitlang spazieren gehen‘);
- ‚atelischer Verlauf‘ oder ‚telischer Verlauf‘ (vgl. ipf. atelisches Simplex *guljat* ‚spazieren gehen‘ vs. telisches ipf. Derivat + Kontext *v to vremja kak zakryval* ‚während er schloss‘).

Demgegenüber bleibt ‚stativ‘ bestehen und impliziert auch in Wortformen und Sätzen ‚atelisch‘ (diese Implikation ist nicht umkehrbar, bildet also kein Cluster, da es auch atelische Verläufe gibt). S. hierzu 3. und Paradigma 8. Wenn die Diffusität einer

¹ Der Terminus Simplex wird hier für Verben ohne grammatisches Aspektaffix gebraucht.

Situation im Satz erhalten bleibt, dann bleibt auch das Verhältnis von Gestaltfunktion und Telizität erhalten: eine Situationen mit diffuser Gestalt ist zugleich eine mit diffuser Telizität und umgekehrt. Zur Veränderung der Diffusität durch Konturierung s. 3.2.3.

2.2.1.2. Die LAF ist das primäre Kriterium für die Lexemtypen

Verb-Lexeme sind lexikalische Verbstämme mit genau einer lexikalischen Bedeutung plus Variablen für grammatische Affixe einschließlich aspektueller Affixe. Die Kriterien für ihre Typisierung sind im Hinblick auf das aspektuelle Verhalten der Lexeme angesetzt. Die Lexemtypen werden nach der Gestaltfunktion der LAF benannt:

- **Ereignislexeme** besitzen die Gestaltfunktion ‚Ereignis‘ (und zugleich die Funktion ‚mit innerer Grenze‘, d.h. sie sind zugleich telisch).
- **Verlaufslexeme** besitzen die Gestaltfunktion ‚Verlauf‘ (und haben zugleich die Funktion ‚ohne innere Grenze‘, d.h. sie sind zugleich atelisch).
- **Stative Lexeme** besitzen die Gestaltfunktion ‚stativ‘ (und haben zugleich die Funktion ‚ohne innerer Grenze‘, d.h. sie sind zugleich atelisch).
- **Diffuse Lexeme** besitzen die diffuse Gestaltfunktion ‚Ereignis und / oder Verlauf‘ (eine innere Grenze **kann** kontextuell ausgedrückt werden, sie wird jedoch nicht mit dem lexikalischen Stamm ausgedrückt, d.h. die Situation ist telisch und / oder atelisch; Näheres 3.2.3.).

Die LAFs und analog dazu die Verblexeme können **subklassifiziert** werden. Als Sub-LAFs bzw. Subtypen der Verblexeme werden nach dem Kriterium des wahrnehmbaren Zustandswechsels (mit – ohne wahrnehmbaren Zustandswechsel, s.o. 2.2.3.) angesetzt:

Subkategorien der Ereignis-Lexeme

- Transformativa: mit wahrnehmbarem Zustandswechsel, *zakryt’*, ...
- Konklusiva: ohne wahrnehmbaren Zustandswechsel (meist mit Effekt), *prikazat’*,

Als Subkategorien der Verlaufslexeme

- Dekursiva: ohne wahrnehmbarem Zustandswechsel, *plakat’*, ...

- Mutativa: mit wahrnehmbarem Zustandswechsel, *idti 2 (bystree, ...)* ‚(schneller) gehen‘, ...

Subkategorien der diffusen Lexeme:

- Transformativ-Mutativa: diffuse Lexeme mit wahrnehmbarem Zustandswechsel, *černet'*, ...)
- Konklusiv-Dekursiva: diffuse Lexeme ohne wahrnehmbaren Zustandswechsel, *čitat'*, ...).

Zur Subklassifikation der Ereignis-Lexeme nach dem Kriterium der Terminativität (die weit gehend der Opposition accomplishments – achievements entspricht) s. 2.2.3.

Zu den Lexemtypen und Subtypen: Lehmann [1997a \(russ., mit pdf\)](#) und umfassend Anstatt 2003a.

2.2.2. Exkurs: Subtypen und Hyperkategorien von Verb-Lexemen

Die Hyperkategorien fassen Sub-LAFs und deren Unterkategorien nach bestimmten Merkmalen zusammen. Es dient dem besseren Verständnis, wenn wir vor den Sub-LAFs relevante Hyperkategorien behandeln.

2.2.2.1. Die Hyperkategorie der Graduativa

Mit den Graduativa werden Situationen bezeichnet, die im allmählichen Übergang von einem Zustand zu einem anderen Zustand besteht. Bei Ereignislexemen liegt lexikalisch der Bezug auf eine innere (inhärente) Grenze vor, bei Verlaufslexemen nicht, bei diffusen Lexemen ist darüber nichts festgelegt, der eindeutig überwiegende Fall. Die Diffusität erscheint in der Explikation der Wörterbücher am deutlichsten bei adjektivisch motivierten Derivaten in der Formulierung vom Typ ‚schwarz oder schwärzer werden‘. Wie die umfassende Untersuchung von vier Wörterbüchern (MAS, BAS, Ožegov, Ušakov) durch Tewes (1997) zeigt, gibt es in den Explikationen einzelner Lexeme nur selten Übereinstimmung hinsichtlich der Klassifizierung als diffuse oder Ereignislexeme. Es lassen sich aber Tendenzen erkennen, u.a.:

- eine weit gehende Diffusität (Ereignis und/oder Verlaufsfunction) der adjektivisch motivierten Lexeme auf *–et'*, Typ *černet'* ‚schwarz und/oder schwärzer werden‘;
- eine starke Vertretung der Ereignis-Lexeme bei substantivisch

motivierten Derivaten, Typ *večerēt'*, und solcher Lexeme, bei denen der pf. Partner das Präfix *o-* besitzt, Typ *ochromet'*.

Abgesehen von den Verben der Fortbewegung vom Typ *idti 2* ‚gehen (z.B. schneller), kommen‘ (von Tewes 1997 nicht berücksichtigt) waren Belege für klare Fälle reiner Mutativa, d.h. für Graduativa mit wahrnehmbarem Zustandswechsel, aber ohne innere Grenze, zumindest in den Wörterbüchern nicht zu finden. Die mutative Funktion dieser Lexeme erscheint insofern nur bei diffusen Transformativa-Mutativa in entsprechenden Kontexten ohne Grenzbezug (atelischen Kontexten).

Mit der Präfigierung wird, anders als bei nichtgraduativen diffusen Lexemen, meist nicht festgelegt, ob die innere Grenze erreicht ist oder nicht, ob also das Perfektivum telisch ist oder nicht. Auch die meisten Beispiele in den folgenden Tabellen stammen aus Tewes (1997). Die Effektiva, d.h. Verlaufslexeme mit dem Wechsel zu einem Effekt, also einem nicht wahrnehmbaren Zustand, sind selten.

Aktionale Lexemtypen		Russische Beispiele	Deutsche Beispiele (zugleich Übersetzung der Lexembedeutung)
nach LAF	nach Sub-LAF		
Diffuse Lexeme	Transformativ-Mutativa	<i>černet' – počernet'</i> <i>zdorovet' – vyzdorovet' (– vyzdoravlivat') / pozdorovet'</i> <i>est' – s'est' / poest'</i>	<i>schwarz / schwärzer werden</i> <i>gesund / gesünder werden</i> <i>essen / aufessen</i>
Verlaufslexeme	Effektiva	<i>dorožat' – vz-, podorožat'</i> <i>deševet' – podeševet</i>	<i>teurer werden</i> <i>billiger werden</i>
	Mutativa	<i>idti 2 – poiti 2 (bystree)</i> <i>echat' 2 – poechat' 2</i> <i>chudet' – pochudet'</i>	<i>gehen (schneller, ...)</i> <i>fahren (langsamer, ...)</i> <i>magerer werden</i>
Ereignislexeme	Transformativa	<i>chromet' – ochromet'</i> <i>večerēt' – po-, svečerēt'</i>	<i>hinkend werden</i> <i>Abend werden</i>

Die Graduativa

2.2.2.2. Die Hyperkategorie der Lexeme mit zyklischem Perfektivum

Diese Verben zeichnen sich dadurch aus, dass nach einer Veränderung, in der Regel einer Fortbewegung oder pendelartigen Bewegung, der alte Zustand wieder eintritt. Bei der Fortbewegung ist es der Ausgangsort, an den zurückgekehrt wird, die Bewegung verläuft hin und zurück, es sind die Verben der Fortbewegung vom Typ *chodit' – schodit' 2* ‚hingehen‘. Bei Körperbewegungen wird wieder die Ausgangsstellung eingenommen. Einmalige zyklische Bewegungen dieser Art werden oft durch das Suffix {-nu-} markiert,

diese Perfektiva werden oft als momentativ / Momentanverben bezeichnet². Es besteht also beim Typ *chodit' 2* in beiden Aspekten und beim Typ *machnut'* im pf. Aspekts keine wahrnehmbare Veränderung des Nachzustands gegenüber dem Vorzustand. Verläufe bestehen hier aus Serien von pendelartigen Bewegungen, Typ *machat'*. Sie werden als frequentativ, die Imperfektiva als Frequentativa bezeichnet. Dass in manchen Kontexten offen bleibt, ob es sich bei den Imperfektiva um ein Ereignis oder einen Verlauf handelt, wurde bereits von Maslov (1948) festgestellt, es handelt sich daher um diffuse Lexeme (s. dazu auch Lehmann 1997a: 2.2.).

Aktionale Lexemtypen		Russische Beispiele (Pf. – IpF.)	Deutsche Beispiele (zugleich Übersetzung der Lexembedeutung)
nach LAF	nach Sub-LAF		
Diffuse Lexeme	Dekursiv-Konklusiva (Untertyp: Frequentativ-Momentativa)	<i>machat' – machnut', pomachat' kolot' – kol'nut', pokolot' prygat' – prygnut', poprygat'</i>	<i>winken stechen springen</i>
Ereignislexeme (telisch)	Konklusiva	<i>chodit' 2. – schodit' echat' 2 – s"echat'</i>	<i>hingehen hinfahren</i>

Die zyklischen Verben

2.2.2.3. Die Hyperkategorie der Verben der Fortbewegung

Als Verben der Fortbewegung werden üblicherweise bestimmte Simplicia mit ihren Derivaten bezeichnet. Die Verben ordnen wir 5 Typen zu:

Aktionale Lexemtypen				Dt. Beispiele (zugleich Übersetzung)
Beispiel	Aspekt	LAF	Sub-LAF	
<i>idti 1 > pojti 1</i>	IpF. > Pf.	Verlaufslexeme (atelisch)	Mutativa	<i>gehen (z.B. schneller) gehen (dorthin)</i>
<i>idti 2 > prijti 1 > prichodit' 1</i>	IpF. > Pf. > IpF.	Ereignislexeme (telisch)	Transformativa	<i>kommen</i>
<i>chodit' 1 > pochodit' 1</i>	IpF. > Pf.	Verlaufslexeme (atelisch)	Dekursiva	<i>umhergehen</i>

² Den Momentativa von Apresjan 1995 entsprechen hier weitgehend die Konklusiva.

<i>chodit' 2</i> > <i>'schodit' 1</i>	Ipf. > Pf.	Ereignislexeme (telisch)	zirkuläre Konklusiva	<i>hin- und zurückgehen</i>
<i>vyjti 1</i> > <i>vychodit' 1</i> <i>sojti 1</i> > <i>²schodit' 1</i>	Pf. > Ipf.	Ereignislexeme (telisch)	Transformati- va	<i>hinaus- / heraus-, hinab- / herabgehen</i>

Die Verben der Fortbewegung

Die Simplizia *idti* und *chodit'* und die analogen Simplizia (*echat'* – *ezdit'* ‚fahren‘, *letet'* – *letat'* ‚fliegen‘ usw.) bilden zwei Paradigmen **ipf.** Verben jeweils für eine bestimmte Art der Fortbewegung. Ein Simplizium bildet mit seinem Aspektpartner bzw. den Aspektpartnern desselben Typs jeweils ein Lexem (z.B. *idti 1* > *pojti 1*). Die beiden Lexeme mit den Simplizia von Typ *idti* (für ‚gehen‘ und ‚kommen‘) werden unidirektional (*odnonapravlennyj*), die beiden Lexeme mit dem Simplizium vom Typ *chodit'* (für ‚umhergehen‘ und ‚hin- und zurückgehen‘) werden pluridirektional (*neodnonapravlennyj*) genannt.

Die **lexikalischen Derivate** der Simplizia vom Typ *vyjti* > *vychodit'* haben ein lokales Präfix (bei semantisch abgeleiteter Bedeutung ist die lokale Bedeutung die ursprüngliche). Sie sind telisch und verhalten sich generell wie telische Verben, die Partnerbildung ist aber oft suppletiv (*vyjti*^{pf} > *vychodit'*^{ipf} ‚hinausgehen‘), z.T. in Kombination mit der Suffigierung (*vyechat'*^{pf} > *vyezžat'*^{ipf} ‚hinausfahren‘). Trotz der formalen Übereinstimmung mit den Simplizia besteht hier nicht mehr die Opposition uni- – pluridirektional. Die Aspektpartner *vyjti*^{pf} > *vychodit'*^{ipf} usw. haben die üblichen Satzfunktionen von Ereignislexemen.

Die Lexeme des ‚kommen‘-Typs bilden eine Trojka, deren drittes Verb *prichodit'* (< *prijti* < *idti*) usw. wie die ipf. Partner der lexikalischen Derivate gebildet wird, also wie z.B. *vychodit'* (< *vyjti*). Sie gehören aber nicht zu diesem Typ, sondern zu den Lexemen mit Simplizium und der Bedeutung ‚(gegangen, gefahren, geflogen, ...) kommen‘. Anders als die lexikalischen Derivate lassen sie keine progressive Funktion zu, diese wird vom Simplizium ausgedrückt.

Offen ist die Verwendbarkeit der progressiven Funktion mit Imperfektiva vom Typ *chodit' 2* ‚hingehen‘, jedenfalls deuten widersprüchliche muttersprachliche Auskünfte darauf hin, vgl. *²v to vremja kak ona chodila k kiosku, ...* (Grund für die Problematik dürfte die Tatsache sein, dass bei der progressiven Funktion eine Phase des Verlaufs profiliert wird, die profilierte Phase aber einem Hin- oder Rückweg zugeordnet werden müsste.).

Anders als von mir früher angenommen gibt es bei Typ *idti* > *pojti* ‚gehen‘ mit Zielangabe (*idti* / *pojti na vokzal*) keine telische Lesart. Die Zielerreichung und damit die Erreichung der inhärenten Grenze ist bei dieser Fügung nicht obligatorisch, sondern nur per Default anzunehmen, denn sie kann kontextuell negiert werden. Es ist möglich zu sagen: *Ona pošla na vokzal, no ne došla do nego*³. Die telische Funktion besteht also nur, wenn es eine Zielangabe gibt und dem Default der Zielerreichung nicht widersprochen wird (*Ona pošla na vokzal.*). Sie ist somit nicht lexikalisch, sondern syntaktisch bedingt.

Zur Bedeutung und Partnerbildung der Verben der Fortbewegung vgl. Lehmann [1988a](#).

2.2.2.4. Die Typen und Subtypen der Verb-Lexeme – Überblick

Die folgende Tabelle mit Lexem-Typen (nach dem Kriterium LAF bzw. Sub-LAF) bringt die Sub-LAFs, die oben vorgestellt worden sind. In der folgenden Tabelle wird zu diesen daher jeweils nur ein Beispiel gebracht. Zu kommentieren ist noch die Unterteilung der Stativa. Bei den relativen Stativa kann es in bestimmten syntaktischen Kontexten zu einer funktionalen Äquivalenz zwischen pf. Derivaten und ipf. Stative kommen, was wir als syntaktische Partnerschaft bezeichnen. Vgl.:

on uznał iz gazet – *on znał iz gazet*

Bei den absoluten Stativa entfällt diese Möglichkeit. Vgl. zu dieser Unterscheidung auch Lehmann [2001a](#) sowie [1997a](#) und dort die Hinweise auf Breus Einteilung der Stativa.

Aktionale Lexemtypen		Russische Beispiele	Deutsche Beispiele (zugleich Übersetzung)
nach LAF	nach Sub-LAF		
Ereignislexeme (telisch) (Pf. – Ipf.)	Transformativa	<i>zakryt' – zakryvat'</i> <i>sest' – sadit'sja</i> <i>perestroit' – perestraivat'</i> Verben der Fortbewegg. (s.o.) <i>idti 1 – pojti 1, ...</i> Graduativa (s.o.): <i>večeret – po-, svečeret'</i>	<i>schließen</i> <i>sich setzen</i> <i>umbauen</i> <i>gehen (dorthin), kommen</i> <i>Abend werden</i>
	Konklusiva	<i>otvetit' – otvečat'</i> <i>prikazat' – prikazyvat'</i> <i>zabyt' – zabyvat'</i>	<i>antworten</i> <i>befehlen</i> <i>vergessen</i>

³ Darauf wurde ich von Julia Kukla aufmerksam gemacht, die auch weitere Muttersprachler befragt hat, was früheren Auskünften von Muttersprachlern widerspricht.

		<i>poblagodariť – blagodariť</i> Verben der Fortbewegg. (s.o.) <i>schodit' – chodit' 2</i>	<i>danken</i> <i>hingehen</i>
Verlaufslexeme (atelisch) (Ip. – Pf.)	Dekursiva	<i>plakat' – po-, zaplakat'</i> <i>guljat' – poguljat'</i> <i>dumat 2 – podumat' 2</i> Verben der Fortbewegg. (s.o.) <i>chodit' 1 – pochodit' 1,</i> Effektiva (s.o.) <i>dorožat' –</i> <i>vz-, podorožat'</i>	<i>weinen</i> <i>spazieren gehen</i> <i>nachdenken</i> <i>herumgehen</i> <i>teurer werden</i>
	Mutativa (s.o.)	<i>idti 2 – poiti 2 (bystree)</i>	<i>gehen (schneller, ...)</i>
Stativa (atelisch)	absolute	<i>značit'</i> <i>sootvetstvovat'</i>	<i>bedeuten</i> <i>entsprechen</i>
	relative (Ip. – Pf.)	<i>znat' ' (– uznat')</i> <i>ljubit' (– poljubit')</i>	<i>wissen (– erfahren)</i> <i>lieben (– lieb gewinnen)</i>
aktional diffuse Lexeme (telisch und/oder atelisch) (Ip. – Pf.)	Transformativ-Mutativa (s.o.)	<i>černet' – počernet'</i>	<i>schwarz / schwärzer werden</i>
	Konklusiv-Dekursiva	<i>čitat' – pro- / po-čitat',</i> <i>pet' – s- / popet'</i> <i>tancevat' – s-, potancevat'</i> Frequ.-Momentativa (s.o.) <i>machat' – machnut',</i> <i>pomachat'</i>	<i>lesen (das Gedicht / Gedichte)</i> <i>singen (ein Lied / vor sich hin)</i> <i>tanzen (eine Polka / herum-)</i> <i>winken</i>

Überblick zu den Lexem(sub)typen

Atelische und diffuse Lexeme können zu nichttelischen zusammengefasst werden.

2.2.3. Morphologische Aspektfunktionen

Der **pf. (perfektive) Aspekt** ist die Menge aller Perfektiva (pf. Verben). Sie haben die Funktion ‚episodisches Ereignis‘. Pf. Ereignislexeme haben in der Regel kein Aspektaffix, die anderen Lexeme haben in der Regel ein grammatisches Präfix, z.B. {s-}, {na-}, {po-}.

Der **ipf. (imperfektive) Aspekt** ist die Menge aller Imperfektiva (ipf. Verben). Sie haben als morphologische Funktion die LAF. Ip. Verlaufs-, stative und diffuse Lexeme haben in der Regel kein Aspektaffix, die ipf. Ereignislexeme haben in der Regel das grammatische Suffix {-iva-, -va-, -a-}.

2.2.4. Satzfunktionen der Aspekte

Die kanonischen Satzfunktionen sind:

Satzfunktion	Aspekt	Beispiel	Gestaltfunktion	Episodizitäts.fkt.
konkret-faktisch	pf.	<i>zakrojut okno; poguljali; s"el jabloko</i>	episodisch	Ereignis
progressiv	ipf.	<i>v to vremja, kak guljali; smotri, ona zakryvaet okno</i>		Verlauf
iterativ		<i>utrom ona ela jabloko; utrom ona guljaet</i>	nichtepisodisch	Ereignis Verlauf diffuse Gestalt
allgemein-faktisch		<i>ty u že zakryval takoe okno? vy uže eli kartofel'?</i>		
stativ		<i>ëto značilo sledujuščee: ...; ozero ležit meždu gorami</i>		stativ

Die kanonischen Satzfunktionen

Nichtkanonische Satzfunktionen:

(a) Sie beruhen auf der kontextbedingten Veränderung der Episodizität und/oder der aktionalen Häufigkeit kanonischer Satzfunktionen (z.B. die exemplarische Funktion bei Perfektiva mit der Funktion ‚mehrmalig‘), s. Paradigma 7.

(b) Nichtkanonisch ist die konkret-faktische Funktion bei Imperfektiva (vor allem im Historischen Präsens und dem Präsens von Direktreportagen, Mauerschau, Bühnenanweisungen u.ä., vgl. *Smotri / včera prichodit Saša i zakryvaet okno: ...* ‚Guck mal da kommt / gestern kommt Sascha und schließt das Fenster‘.

Zu den kanonischen und nichtkanonischen Satzfunktionen s. Maslov 1984: 70-84; Rassudova 1982; Forsyth 1970; Schlegel 2002. Die Vertretung der Satzfunktionen in Textsorten: Appel 1996. Ihr Rekonstruktion ausgehend von den lexikalischen Funktionen: Lehmann [2005a](#).

2.2.5. Taxische Aspektfunktionen

Die taxischen Funktionen der Aspekte gehören zu seinen temporalen Funktionen, s.u. Kap. 4.

- Taxische **Default-Funktionen** sind:
- Sequenz: Pf. + Pf.
- Parallelismus: Ipf. + Ipf.
- Inzidenz: Pf. + Ipf. oder Ipf. + Pf.

Die Funktion ‚Vorzukunft‘ (Funktion des Futur II) wird durch pf. Präsensformen ausgedrückt.

Die Funktion ‚Vorvergangenheit‘ (Funktion des Plusquamperfekt) wird vorwiegend mit pf. Adverbialpartizipien oder pf. Präterita ausgedrückt.

Taxische Koinzidenz liegt bei zeitlicher und räumlicher Identität von Situationsmomenten vor, meist ausgedrückt durch nachgestelltes pf. Adverbialpartizip. Die deutsche Standardentsprechung ist eine Konstruktion mit *indem*:

ona urezonila ego, skazav ... ‚sie brachte ihn zur Raison, indem sie sagte ...‘

Die taxischen Funktionen sind eine Unterkategorie der temporalen Funktionen und interagieren besonders eng mit dem Aspekt, Näheres s. Lehmann (in Arbeit, FFTT). Zu den taxischen Funktionen s. u.a. Lehmann (in Arbeit, LR, Kap. „Textlinguistik“), [1998a](#), [1995b](#), [1993a](#), [1989a](#). Ausführlich zur taxischen Koinzidenz Lehmann [2005b](#) (mit pdf).

2.3. Kognitive Konstituierung der Funktionen

Diese erfolgt in folgenden Schritten:

1. Erwerb von primären Situationsbegriffen durch Abgleich (matching) wahrgenommener Situationen am Psychischen Jetzt als Wahrnehmungsschablone (template).
2. Kombination der primären Situationsbegriffe mit phonetischen Formen zu primären Wortformen mit den primären Situationsbegriffen als aktionalen Funktionen.
3. Konstituierung von Paradigmen (= Kategorien) von Wortformen mit primären aktionalen Funktionen.
4. Expansion der Paradigmen durch Aufnahme von Wortformen mit konzeptuell erschlossenen (nicht mehr auf direkter Wahrnehmung beruhenden) Funktionen durch Abgleich mit dem Psychischen Jetzt in der Funktion einer Begriffsschablone und durch Mustervergleich mit den primären Situationsbegriffen.

[Hierzu Lehmann 2012 Narrativität aus linguistischer Sicht. In: Aumüller. *Der Erzählbegriff in verschiedenen Disziplinen*. Berlin / Boston: 169-183. »pdf]

3. Die Funktionen und ihre Veränderung durch Affigierung und Kontext

3.0. Dieses Kapitel behandelt die funktionalen Veränderungen, die sich durch die Kombination lexikalischer Stämme mit lexikalischen oder grammatischen Affixen und mit bestimmten syntaktischen Kontexten ergeben. Die Veränderungen des Formats lexikalischer Stamm zum Format grammatischer Stamm oder Wortform impliziert den Wechsel von der lexikalischen zur morphologischen Beschreibungsebene, und die des Formats Wortform zum Format Wortform mit syntaktischem Kontext impliziert den Wechsel von der morphologischen zur syntaktischen Beschreibungsebene.

Eine ausführliche Darstellung des Zusammenhangs zwischen Lexik und Aspekt im Sinne der hier vertretenen Aspekttheorie sowie ein grammatisches Wörterbuch dazu findet sich hier:

ВАРГОС = Вид и акциональность русского глагола - опыт словаря

Wir unterscheiden **lexikalische und grammatische Veränderungen**. Als lexikalisch sehen wir solche Veränderungen an, die einzelne Verben oder auch Gruppen von Verben betreffen, als grammatisch solche, die im Prinzip für alle Verben gelten, soweit sie semantisch dafür geeignet sind. Nicht geeignet sind z.B. stativische Verben wie *znacit'* ‚bedeuten‘ für die Affigierung mit einem delimitativen *po-* ‚eine zeitlang (etwas tun)‘.

Die lexikalische Veränderung durch Affigierung oder Kontext kann eine neue lexikalische Bedeutung (und damit eine neue LAF) generieren. Diese Änderungen können mit einer Aspektänderung einhergehen oder auch nicht, und wenn sie konventionalisiert sind, entsprechen den neuen Bedeutungen alternative Einträge in den Wörterbüchern (s. 3.1.).

Auch eine grammatische Veränderung durch Affigierung oder Kontext kann, muss aber nicht mit einer Aspektänderung einhergehen (s. 3.2.). Ohne Aspektänderung wird z.B. mit der

progressiven Funktion die aktionale Gestalt einer ipf. Wortform wie *zakryvat'* ‚schließen‘ verändert, vgl. die Änderung von der Ereignis- zur Verlaufsfunktion bei *v to vremja, kak ona zakryvala okno* ‚während sie das Fenster schloss‘, denn das ipf. Verb *zakryvat'* ‚schließen‘ hat als Wortform ohne Kontext keine Verlaufsfunktion (3.2.1.2).

[Umfassend zur Vererbung und Veränderung von Gestalt- und telischen Funktionen: Anstatt 2003a; Beschreibung unter Verwendung Funktionaler Operationen: Lehmann 2005a.]

3.1. Lexikalische Veränderungen der LAF

3.1.1. Lexikalische Derivation von Ereignis-Lexemen

Die Derivation von Ereignis-Verben ist die häufigste lexikalische Veränderung der Gestalt, die Mehrheit der pf. Verben bilden lexikalische Derivate. Die abgeleiteten Lexeme haben mit minimalen Ausnahmen die Funktion ‚telisches Ereignis‘. Beispiele:

Diffuse Verben (ipf.) > Ereignis-Lexeme (pf. – ipf.): *pisat'* ‚schreiben‘ > *spisat'* – *spisyvat'* ‚abschreiben‘, *idti* ‚gehen, kommen‘ > *perejti* – *perechodit'* ‚hinüber-/herübergehen‘, *idti* > *sojti* – *schodit'* ‚hinabgehen, herabkommen‘.

Verlaufsverben > Ereignis-Lexeme: *plakat'* ‚weinen‘ > *vyplakat'* – *vyplakivat'* (*sebe proščenie*) ‚für sich Vergebung herausweinen‘, *sidet'* ‚sitzen‘ > *usidet'* ‚ruhig sitzen bleiben‘.

Stative Verben > Ereignis-Lexeme: *znat'* ‚wissen, kennen‘ > *priznat'* – *priznavat'* ‚anerkennen‘, *značit'* > *oboznačit'* – *oboznačat'* ‚kennzeichnen‘.

Ereignis-Verben > Ereignis-Lexeme: *rešit'* ‚entscheiden‘ > *pererešit'* – *pererešat'* ‚umentscheiden‘.

3.1.2. Kontextuelle Veränderung der Verlaufslexeme

Verlaufsverben können per Polysemierung stativ Funktion erhalten, in der Regel sind es Positionsverben mit unbelebtem Agens:

V Rossii stojat pamjatniki Puškinu.

Hier handelt es sich jeweils um verschiedene Lexeme. In der Gedichtzeile von Ekaterina Antoščenko (Internetseite «Stichi ru» am 4.3.09)

я ночью плакала до крови 'nachts weinte ich bis auf's Blut'
ist das atelische Verlaufsverb *plakat*' okkasionell telisch verwendet⁴.

3.1.4. Kontextuelle Veränderung der Ereignis-Lexeme

Zu vielen Ereignis-Lexemen, besonders zu konklusiven Lexemen (s. 2.2.1.2.), werden durch Polysemierung stativ Lexeme abgeleitet:

Čto govorit zakon? 'Was sagt das Gesetz?'

Teorija obeščает radikal'noe izmenenie. 'Die Theorie verspricht eine radikale Veränderung.'

Gora zakryvala ozero. 'Der Berg verdeckte den See.'

V ego monografii zadača rešaetsja tak: ... 'In seiner Monographie wird die Aufgabe wie folgt gelöst: ...

Veränderungen dieser Art können auch okkasionell auftreten.

3.2. Grammatische Veränderungen der LAF

Alle ipf. Verben (ohne Satzkontext) übernehmen in die Wortform die Gestaltfunktion des Lexems, d.h. die Verlaufs-, die stativ, die diffuse oder die Ereignis-Funktion. Diese morphologischen, mit dem lexikalischen Stamm übernommenen (ererbten) Gestaltfunktionen der ipf. Verben können durch syntaktischen Kontext geändert werden.

Dies gilt für die Gestaltfunktion der pf. Verben nicht: **Alle pf. Verben** haben Ereignis-Funktion (außer wenn sie als Resultativa auftreten), d.h., dass sie diese Funktion des Ereignis-Lexems beibehalten (bei den Ereignis-Lexemen) oder dass sie die Funktion durch Affigierung erhalten (bei den anderen Lexemen).

Die Veränderungen durch grammatische Derivation und Kontext gehen sehr oft mit anderen Funktionsveränderungen einher, insbesondere hinsichtlich der Episodizität, s. 3.3., und der Modalität, s. 5. Die Funktionsveränderungen können sich auch auf die letztgenannten Funktionen beschränken. Dies gilt vor allem für die Derivation von ipf. Aspektpartnern bei Ereignis-Lexemen, s. *zakryt*^{pf} > *zakryvat*^{ipf}.

⁴ Die Einsicht, dass die Veränderung der Telizität ein umfassender (lexikalischer) Veränderungsprozess ist, verdanke ich der Diskussion mit G. v. Bock, Hamburg.

3.2.1. Ereignis-Lexeme

Beispiel: *zakryt*^{pf} > *zakryvat*^{ipf}.

Typischerweise wird das Imperfektivum durch Suffigierung abgeleitet. Ausnahmen von dieser Markierungsregel gibt es vor allem bei Sprechakt-Verben, z.B. *blagodarit*^{ipf} > ***poblagodarit***^{pf}. ‚danken‘ (3.2.7.)

3.2.1.1. LAF > morphologische Aspektfunktion

LAF: ‚telisches Ereignis‘.

Die pf. und ipf. Verben bleibt die Funktion ‚telisches Ereignis‘ erhalten.

3.2.1.2. Morphologische Aspektfunktion > Satzfunktion

Pf. Verben: ‚Ereignis‘ bei konkret-faktischer Funktion, *ona zakryla okno*.

ipf. Verben:

(a) ‚telisches Ereignis‘ bleibt erhalten

– bei iterativer Funktion, *po večeram ona zakryvala okno* und

– bei allgemeinfaktischer Funktion, *ja uže zakryval eto okno*

(b) ‚telisches Ereignis‘ > ‚telischer Verlauf‘ bei der progressiven Funktion (in der syntaktisch terminativen Variante): *smotri, ona zakryvaet okno; v to vremja, kak ona rešala zadaču*;

Die ipf. Verben in dieser Funktion (pf. Verben können sie nicht haben) bezeichnen einen Verlauf mit möglichem Grenz-Ereignis (hier: es ist möglich bzw. wahrscheinlich, dass das Fenster ist nach dem Vorgang zu ist): *v to vremja, kak ona zakryvala okno, ...* ‚während sie das Fenster schloss, ...‘. Im Unterschied zu Verlaufslexemen, bei denen ein solches Grenz-Ereignis fehlt: *V to vremja, kak ona plakala, ...* ‚während sie weinte, ...‘

3.2.2. Verlaufslexeme

Beispiel: *plakat*^{ipf} > ***poplakat***^{pf}, ***zaplakat***^{pf}

Das ipf. atelische Verb ist fast immer formal unmarkiert, das pf. atelische Derivat präfigiert. Die Derivate mit *po-* sind Delimitativa mit der Funktion ‚eine zeitlang‘, die mit *za-* u.a. Präfixen sind Ingressiva mit der Funktion ‚anfangen zu ...‘. (Die früher von mir

hier einbezogenen Derivate mit *ot-* in der reinen Funktion ‚aufhören zu ...‘ sind als Typen und Vorkommen so selten, dass sie ignoriert werden können).

In der strukturalistischen Aspektologie werden diese Imperfektiva als unpaarig angesehen und die Derivate als – ebenfalls unpaarige – Aktionsartverben, *zaplakat’* mit ingrssiver und *poplakat’* mit delimitativer Aktionsart [zur Frage der Partnerstatus dieser Verben s. Lehmann 1988c]. Das Präfix *po-* von Verlaufslexemen hat zumindest heute jedoch nur selten die Funktion ‚kurze Zeit‘, sondern ‚eine zeitlang‘, in den Wörterbüchern: ‚*nekotoroe vremja*‘ [s. hierzu Brüggemann 2008, 2003].

3.2.2.1. LAF > morphologische Aspektfunktion

LAF: ‚atelischer Verlauf‘.

Die ipf. Verben haben die Funktion ‚atelischer Verlauf‘, die pf. Verben die Funktion ‚atelisches Ereignis‘. Von bekannten Aspektologen wie Bondarko oder Barentsen werden diese Perfektiva als telisch angesehen (als *predel’nyj glagol*, weil sie alle Perfektiva als telisch betrachten). Die bezeichnete Situation verfügt jedoch nicht über eine innere, sachverhaltsimmanente Grenze (*predel*). Die Grenzen (Anfang und Ende bzw. Anfang) sind vielmehr grammatisch generiert und rein zeitlich; sie werden oft als äußere Grenzen / Limitierung bezeichnet.

3.2.2.2. Morphologische Aspektfunktion > Satzfunktion

Die ipf. Verben behalten die Funktion ‚atelischer Verlauf‘ in den aspektuellen Satzfunktionen,

- bei iterativer Funktion, *po večeram ona plakala, guljala*
- bei allgemeinfaktischer Funktion, *ja uže plakala, guljala tam*
- bei progressiver Funktion, *smotri, ona plačet; v to vremja, kak ona sidela ...;*

3.2.3. Diffuse Lexeme

Beispiel: *čitat’* > *pročitat’*, *počitat’*

Die ipf. diffusen Verben sind formal unmarkiert, die pf. Derivate jeweils formal markiert durch Präfix, wobei verschiedene Präfixe verwendet werden, z.T. in Abhängigkeit von der Lexemklasse und auch von der Varietät [s. Anstatt 2003a: Kap. 5.1.]

3.2.3.1. LAF > morphologische Aspektfunktion

LAF: (bezüglich Gestalt und Telizität) ‚diffuse Situation‘.

Die ipf. Verben haben die Funktion ‚diffuse Situation‘, die pf. Verben die Funktion ‚telisches Ereignis‘ (*pročitat*) oder ‚atelisches Ereignis‘ (*počitat*). Manchmal auch die Funktion ‚diffuse Situation‘ [umfassend über das grammatische Verhalten diffuser Lexeme: Anstatt 2003a, besonders Kap. 5.1].

3.2.3.2. Morphologische Aspektfunktion > Satzfunktion

Beim diffusen Situationstyp **kann** die aktionale Situation durch Affigierung und / oder Kontext zu einem Ereignis oder einen Verlauf **konturiert** werden. Der Kontext besteht meist aus bestimmten Argumenten. Durch homogenen Kontext wird die Situation selbst homogen und damit auch atelisch, durch heterogenen Kontext wird die Situation heterogen und telisch. Homogen ist ein Sachverhalt dann, wenn seine Teile der selben Kategorie angehören, wie der ganze Sachverhalt, so dass das Hinzufügen oder Entfernen von Teilen an der kategorialen Zugehörigkeit der Situation nichts ändert. Für heterogene Sachverhalte gilt das nicht.

Beispiele: Das Lesen von Versen bleibt trotz eines Hinzufügens oder Entfernens von Versen weiterhin das Lesen von Versen. Aber das Lesen eines (bestimmten) Verses ist beim Hinzufügen eines weiteren Verses oder beim Entfernen eines Teils des Verses nicht mehr das Lesen eines (dieses) Verses. Die Heterogenität dieses Sachverhalts ist äquivalent mit dem Vorhandensein einer inneren Grenze, jeder Vers besitzt seiner Natur nach eine Grenze, ist er gelesen, dann kann er nicht weiter gelesen werden. Während Homogenität und innere Grenze beim diffusen Lexem erst durch Kontext manifest werden, sind sie bei den Verben *sitzen* und *setzen* bereits mit der lexikalischen Bedeutung des Verbs gegeben. Durch Verlängern des Sitzens bleibt die Situation doch weiterhin ein Sitzen, während beim Verlängern oder Verkürzen des Setzens der Sachverhalt Setzen nicht mehr gegeben ist.

Wenn diffuse Lexeme durch Kontext und Affigierung zu Verben mit telischer bzw. atelischer Funktion verändert werden, sprechen wir von Konturierung. Die Perfektivierung eines diffusen Lexems involviert meist die Konturierung seiner diffusen Funktion, es gibt jedoch Fälle, in denen auch pf. Derivate noch diffuse Bedeutung haben. Das gilt vor allem für Gradativa (s. 2.2.2.1.), Anstatt (2003a)

hat es auch für andere Lexeme nachgewiesen. Die ipf. Verben können ohnehin bei entsprechendem Kontext diffus bleiben.

Die Konturierung durch Satzkontext erfolgt in aller Regel durch Argumente (meist das zweite, für ein logisches Objekt), sie erfolgt aber im Russischen oft auch nur indirekt, weil es, anders als das Deutsche, nicht über einen grammatikalisierten Artikel verfügt; vgl. im Beispiel oben das spezifische *einen Vers* gegenüber dem indefiniten *Verse*. Das ipf. Verb wird nur kontextuell konturiert, das pf. gleichzeitig durch ein Präfix.

Alle drei Varianten (diffus, telisch konturiert, atelisch konturiert) können wie inhärent telische oder inhärent atelische Verben (s. 3.2.1.-2.) in den Satzfunktionen des ipf. Aspekts (iterativ, allgemein-faktisch, progressiv) und des pf. Aspekts (konkret-faktisch) verwendet werden. Vgl.:

a) Konturierung zur telischen Funktion:

- bei allgemeinfaktischer Funktion: *on*
čital lozung
- bei iterativer Funktion: *na*
progulkach on čital lozung
- bei progressiver Funktion: *v to*
vremja, kak on čital lozung

Hier kann davon ausgegangen werden, dass in der Standardlesart das Lesen der ganzen Parole verstanden wird und dass damit eine innere Grenze gegeben ist (daher telisch).

b) Konturierung zur atelischen Funktion:

- bei allgemeinfaktischer Funktion: *ja*
ne čital stichov
- bei iterativer Funktion: *na*
progulkach on ne čital stichov
- bei progressiver Funktion: *v to*
vremja, kak on čital stichi

Hier kann von dem Verständnis ausgegangen werden, dass eine offene Menge von Versen gelesen wird und dass damit keine innere Grenze gegeben ist (daher atelisch).

c) Keine Konturierung der Diffusität im Satz:

- bei allgemeinfaktischer Funktion: *on*

čital gazetu

– bei iterativer Funktion: *po večeram*

on čital gazetu

– bei progressiver Funktion: *v to*

vremja, kak on čital gazetu

Hier bleibt offen, ob die Zeitung ganz oder Teile daraus gelesen wurden, so dass damit weder das Erreichen der inneren Grenze oder die Möglichkeit dazu verstanden wird, noch dass dies auszuschließen ist (daher telisch und/oder atelisch).

d) Konkret-faktische Satzfunktion des pf. Aspekts:

– telisches Ereignis: *on pročital lozung*

/ *lozungi* / *stichi* ‚er hat die Losung / die Losungen / die Verse gelesen‘.

– atelisches Ereignis: *ja ne počital*

stichov / lozungov ‚er hat keine Verse, Parolen gelesen‘.

3.2.4. Stative Lexeme

Beispiel: *značit'* ‚bedeuten‘

Die stativen Lexeme sind ipf., haben keinen morphologischen Aspektpartner und behalten ihr LAF-Funktion ‚stative Situation‘ in Wortformen und Sätzen. [Zu Sonderfällen s. Lehmann [2001a](#).]

3.2.5. Resultativität

Resultativität ist eine Eigenschaft der lexikalischen Bedeutung und syntaktischer Kontexte. Syntaktische Resultativität (russ.: *perfektnoe značenie*) ergibt sich immer bei Vorzeitigkeit Passiv und transformativer Sub-LAF:

okno (bylo) zakryto, das Fenster ist (war) geschlossen

Nichtresultative Wortformen ergeben sich bei den meisten anderen Wortformen (*plakal, skazala, hat gesagt, hatte geweint*). Zwischenstufen können sich bei vorzeitig gebrauchten, nichttransformativen telischen Perfektiva ergeben: *obeščal, prikazal*.

Das Schicksal der Resultativität hängt eng mit temporalen Funktionen und Diathese zusammen und manifestiert sich in Veränderungen der Gestaltfunktion. Mit dem Zustandspassiv

okno (bylo) zakryto, ‚das Fenster ist (war) geschlossen‘

wird die Gestaltfunktion ‚Ereignis‘ verändert zu stativ. Damit ergibt sich der einzige Fall einer kontextbedingten Änderung der Ereignisgestalt pf. Verben.

[Umfassend zur Resultativität: Giger / Wiemer 2005.]

3.2.6. Terminativität

Bei Terminativität ist die Unterscheidung wichtig, ob es sich um eine Eigenschaft (a) der lexikalischen Bedeutung oder (b) syntaktischer Kontexte handelt. Lexikalisch terminative Verben sind durative (s. 3.2) Ereignislexeme, in aller Regel lexikalische Derivate von Verlaufs- und diffusen Verben (s. Lehmann 1984b) *perejti, spisat'*, ... Syntaktische Terminativität tritt bei Prädikaten von Ereignislexemen mit progressiver Funktion auf, vgl. *sie ist dabei zu schließen, v to vremja kak ona zakryvala okno*, ..., s.3.2.1.2.(b). Syntaktische Terminativität setzt **nicht unbedingt** lexikalische Terminativität voraus. Nichtterminative Lexeme (s. 3.5.) sind jedoch mehr oder weniger progressionsfeindlich, besonders die – in der Regel nichtterminativen – konklusiven Lexeme. Vgl. die progressive Verwendung von

– terminativen transformativen Lexemen: *sie war dabei, über die Brücke zu gehen, v to vremja kak ona spisyvala sočinenie*, ...

– nichtterminativen transformativen Lexemen:

sie war dabei zu schließen, v to vremja kak ona zakryvala ..., ...

– nichtterminativen konklusiven Lexemen:

²sie war dabei zu versprechen, ²v to vremja kak ona prikazyvala ..., ...

Grund für die Progressionsfreundlichkeit (die relativ häufige syntaktische Terminativität) der lexikalisch nichtterminativen Transformativa dürfte die Tatsache sein, dass die progressive Funktion stark mit Wahrnehmbarkeit korreliert und Transformativa einen wahrnehmbaren Zustandswechsel implizieren.

[Ausführlicher zur Terminativität: Lehmann [1992c](#), Łazinski / Wiemer 1996a und b, zur Progressionsfreundlichkeit Lehmann 1998b.]

3.3. Alpha- und beta-Verben

Mit der Auflösung der LAF-Cluster durch grammatische Affigierung und Kontext ergibt sich eine Asymmetrie bei den Aspekt-Partnern.

Die grammatische Veränderung der Gestaltfunktion bei Erhaltung der Telizitätsfunktion, meist durch grammatische Derivation, führt zu kognitiv und im Gebrauch "schwächeren" Partnerverben, die wir als beta-Verben bezeichnen [s. Lehmann [1993b](#)].

Der alpha-Status der Verben ergibt sich für fast alle Ereignis- und Verlaufslexeme aus folgenden Umständen: Die Bildung von Aspektpartnerschaften durch grammatische Derivation führt zu den Paradigmen der pf. und ipf. Verben (= der Perfektiva und Imperfektiva). Bei den – nicht von der Derivation betroffenen – Simplizia erhält sich die ursprüngliche Kombination aus Verbstamm und dem Resultat der kognitiven Verarbeitung der Wirklichkeit, anders gesagt, dem Resultat von Wahrnehmung und Inferenzen. Bei den Derivaten ergeben sich demgegenüber direkt oder in Verbindung mit dem Kontext Veränderungen der Gestaltfunktion. Diese gegenüber den ursprünglichen formal-funktionalen Kombinationen neuen Form-Funktionskombinationen sind nicht mehr durch die Verarbeitung der Wirklichkeit, sondern grammatisch bedingt. Sie generieren zusätzliche semantische, pragmatische und textlinguistische Formulierungsmöglichkeiten.

Die Umsetzung dieses komplexen Grammatikalisierungsprozesses in eine synchron anwendbare Definition geht daher für den alpha-Status vom Prinzip der Erhaltung der LAF-Funktionen bei den Simplizia aus und ergibt folgende Konstellationen:

	lexikalisch. Stamm	alpha-Verb	beta-Verb
Beispiel	<i>zakry-</i>	<i>zakryt'</i> (Simplex)	<i>zakryvat'</i> (Derivat)
Aspekt	-	pf.	ipf.
Telizität	telisch	telisch	telisch
Gestalt	Ereignis	Ereignis	Ereignis

Die Verteilung des alpha-beta-Status bei den Ereignislexemen

	lexikalisch. Stamm	alpha-Verb	beta-Verb
Beispiel	<i>gulja-</i>	<i>guljat'</i> (Simplex)	<i>poguljat'</i> (Derivat)
Aspekt	-	ipf.	pf.
Telizität	atelisch	atelisch	atelisch
Gestalt	Verlauf	Verlauf	Ereignis

Die Verteilung des alpha-beta-Status bei den Verlaufslexemen

Die Tabelle zeigt für die alpha-Verben eine Übereinstimmung der Funktionen des LAF-Clusters mit den unveränderten und unveränderlichen Funktionen des Simplex und für die beta-Verben Kombinationen mit Gestaltfunktionen, die grammatisch verändert oder grammatisch veränderbar sind: Bei *poguljat'* ist ‚Verlauf‘ in

‚Ereignis‘ geändert, bei *zakryvat*‘ kann ‚Ereignis‘ mit der progressiven Satzfunktion in ‚Verlauf‘ geändert werden, vgl. *v to vremja, kak zakryvala okno* ‚während sie das Fenster schloss‘, wenn ‚Ereignis‘ nicht erhalten bleibt, vgl. *večerom zakryvala okno* (s. 3.2.1.2). Wir definieren daher wie folgt:

Alpha-Verben sind telische Perfektiva und atelische Imperfektiva, beta-Verben sind atelische Perfektiva und telische Imperfektiva. Die stativen und diffusen Verben werden entsprechend definiert. In den folgenden Tabellen sind die für den alpha- und beta-Status definitorischen Merkmale fett gedruckt:

	lexikalisch. Stamm	alpha-Verb
Beispiel	<i>znači-</i>	<i>značit’</i>
Aspekt	-	ipf.
Telizität	atelisch	atelisch
Gestalt	stativ	stativ

Der alpha-Status der stativen Verben

	lexikalisch. Stamm	alpha-beta-Verb	alpha-Verb	beta-Verb
Beispiel	<i>čita-</i>	<i>čitat’</i> (Simplex)	<i>pročitat’</i> (Derivat)	<i>počitat’</i> (Derivat)
Aspekt	-	ipf.	pf.	pf.
Telizität	diffus	diffus	telisch	atelisch
Gestalt	diffus	diffus	Ereignis	Ereignis

Die Verteilung des alpha-beta-Status bei den diffusen Lexemen

Bei den diffusen Verblexemen haben die ipf. Partner alpha-beta-Status, (genauer: alpha- und/oder beta-Status), weil mit ihrer Telizität ‚telisch und/oder atelisch‘ einmal der alpha-Status gegeben ist (ipf. + ‚atelischer Verlauf‘) und einmal der beta-Status (ipf. + telisches Ereignis). Auch die zweiaspektigen Verben wie *velet’* ‚befehlen‘ oder *lokaliz(ir)ovat’* ‚lokalisieren‘ sind alpha-beta-Verben, diese aber deshalb, weil sie ‚telische Ereignisse‘ einmal als pf. und einmal als ipf. Verben denotieren.

In einer Reihe von Ausnahmefällen haben nicht Simplizia die alpha-Kombination ‚telisch‘ + pf., sondern Derivate, und die ipf. beta-Partner sind Simplizia. Es sind dies vor allem konklusive Lexeme für Sprechakte wie *poblagodarit*^{pf} – *blagodarit*^{ipf}. Grund dürfte die späte Herausbildung der Aspektpartnerschaft sein, der eine längere Zweiaspektigkeit vorausging, wie sie heute noch bei *velet’* besteht.

Die alpha-Verben sind wie erwähnt gegenüber den beta-Verben in bevorzugter Position, schon deshalb, weil sie funktional und, von

den Ausnahmen abgesehen, auch formal unmarkiert, d.h. generell einfacher sind. Außerdem

- sind sie häufiger in der Verwendung,
- werden sie früher erworben (Hochartz 1993; Gagarina 2008, 2009),
- sind sie kognitiv (bei Assoziationstests) privilegiert,
- werden sie weniger schnell vergessen (bei Sprachverlusten, s. Clasmeier 2008).
- werden eher aktualisiert (z.B. bei Übersetzungen).

[Die Stufung des Paradigmas der pf. und der ipf. Verben in alpha- und beta-Verben wurde zunächst in Lehmann [1993b](#) beschrieben, damals noch ohne die Kategorie der diffusen Lexeme. In der Zusammenarbeit bei der Erstellung des „Wörterbuchs der Aspekte und Aktionalitäten des Russischen (WAAR)“ vor allem mit Eva Born-Rauchenecker, Julia Mende und Natalia Brüggemann ergab sich eine breite Anwendung und Weiterentwicklung des Konzepts. Kognitive Bestätigungen der alpha-beta-Stufung haben die empirischen Studien zur Aspektattrition von Clasmeier (2008) und zum Aspekterwerb von Hochartz (1993) und Gagarina (2008, 2009) ergeben.]

3.4. Episodizität und Häufigkeit und ihre Veränderung

Episodizität und Häufigkeit sind Default-Funktionen des pf. Aspekts die syntaktisch geändert werden können. Wenn kein spezifischer Kontext dagegen spricht, wird also die morphologische Default-Funktion des pf. Aspekts ‚einmaliges episodisches Ereignis‘ übernommen (konkret-faktische Funktion; ‚einmalig‘ als Default-Implikation der Funktion ‚episodisch‘).

Durch Kontext kann verändert werden

- die Default-Funktionen ‚episodisch‘ und ‚einmalig‘ (*byvalo, zakroet dver' i uchodit*), so genannte exemplarische Funktion des pf. Aspekts.
- nur die Default-Funktion ‚einmalig‘ (*zakryl dver' tri raza*), so genannte summarische Funktion des pf. Aspekts

Imperfektiva sind morphologisch hinsichtlich der Episodizität und Häufigkeit nicht spezifiziert und erhalten Funktionen der Episodizität und Häufigkeit erst im syntaktischen Kontext:

- Progressive Funktion: ‚episodisch und einmalig‘ (Default)
- Iterative Funktion: ‚nichtepisodisch‘ und ‚mehrmalig‘.
- Allgemeinfaktische Funktion: ‚nichtepisodisch‘ (die Häufigkeit bleibt unspezifiziert)
- Stative Funktion: ‚nichtepisodisch‘ (die Häufigkeit bleibt unspezifiziert)

Diese Verteilungen von Episodizität und Häufigkeit ergeben sich auch, wenn den Satzfunktionen der Imperfektiva Veränderungen der Gestaltfunktion zugrunde liegen.

[Zur Veränderung der Episodizität s. Lehmann [1999a](#), [2005c](#)]

4. Temporale Funktionen der Aspekte

Temporale Funktionen eines Aspekts entstehen, wie die modalen, s.u. 5., zusätzlich zu den oder anstelle der aktionalen Funktionen (Situationstyp, aktionale Gestalt, Häufigkeit), die Episodizität bleibt erhalten. Es sind deswegen Funktionen des Aspekts, weil die Veränderung oder Weglassung der gegebenen Aspektform zur Veränderung der temporalen Bedeutung der Wortform, des Satzes oder des Textes führt. Die Veränderung z.B. einer ipf. Präsensform, *zakryvaju*, zu einer pf. Präsensform, *zakroju*, ändert die Default-Funktion von ‚Gegenwart‘ zu ‚Zukunft‘.

Wir gehen hier davon aus, dass die so zustande kommenden Funktionen Bestandteil der formal-funktionalen Tempustheorie sind, dass der Aspekt hier also die Rolle eines (wortforminternen) Kontextes spielt, der zu entsprechenden Tempusfunktionen führt. Hier werden somit nur temporale Funktionen erwähnt, die in Interaktion mit dem Aspekt stehen.

4.1. Tempusfunktionen

Als Tempusfunktionen werden angesetzt:

- deiktische: ‚Gegenwart‘, ‚Vorgegenwart‘, ‚Zukunft‘, ‚Vorzeit‘
- narrative: ‚Vergangenheit‘, ‚Vorvergangenheit‘, ‚narrative Zukunft‘
- die omnitemporale Tempusfunktion.

4.2. Deiktische Funktionen und narratives Präsens

Im narrativen Kontext ergibt sich bei der Präsensform das

Historische Präsens, vgl.:

byvalo, ona zakryvaet dver' i uchodit;

ona zakryla dver' i uchodit;

byvalo, ona zakroet dver' i uchodit

Input		Morphol. Output	tempusrelevanter Kontext		syntaktischer Output (Satzfunktion und temporale Funktionen)
ipf. + Präsens	⇒	,ipf.' + ,Gegenwart' (Default)	ohne spezifischen Kontext	⇒	alle Satzfunktionen des ipf. Aspekts + ,Gegenwart' (Default)
			+ narrativer Kontext		alle Satzfunktionen des ipf. Aspekts + ,Vergangenheit oder Gegenwart' (Narratives Präsens)
pf. + Präsens	⇒	,pf.' + ,Zukunft' (Default)	ohne spezifischen Kontext	⇒	alle Satzfunktionen des pf. Aspekts + ,Zukunft' (Default)
			+ narrativer Kontext		,nichtepisodisches Ereignis' (exemplarische Satzfunktion) + ,Vergangenheit' (Historisches Präsens)
ipf. + Futur	⇒	,ipf.' + ,Zukunft' (Default)	Standardkontexte der Satzfunktionen	⇒	iterative, stativ und allgmeinfaktische Satzfunktion des ipf. Aspekts (Defaults; progressive Satzfunktion sowie allgmeinfaktische Satzfunktion bei Ereignislexemen sind extrem selten) + ,Zukunft'

Morphologische und syntaktische temporale Funktionen der Aspekte

,ipf' = morphologische Funktion des ipf. Aspekts = LAF

,pf' = morphologische Funktion des pf. Aspekts = ,episodisches Ereignis'

4.3. Taxische Tempusfunktionen

Wenn verbale Prädikate zeitlich aufeinander bezogen sind, gelten per Default die taxischen Funktionen ,Sequenz', ,Inzidenz' und ,Parallelismus'. Die jeweilige zeitliche Beziehung zwischen den Prädikaten kann explizit (mit *kogda*, *v to vremja kak* usw.) und / oder implizit (auf die Wortform des Verbs beschränkt) sein.

Sequenz: *Kogda on zakryl dver', ona zakryla okno.*

Inzidenz: *Kogda on zakryval dver', ona zakryla okno.*

Parallelismus: *Kogda on zakryval dver', ona zakryvala okno.*

Wenn die Beziehung zwischen zwei verbalen Prädikaten expliziten (*esli* u.a.) oder impliziten nichtepisodischen konditionalen Charakter hat, ist der pf. Aspekt der Default, möglich sind aber auch ipf. Verben.

Esli zakroetsja (zakryvaetsja) takaja dver', to slučitsja (slučaetsja) sledujuščee: ...

Input			Output
pf. Prädikat + pf. Prädikat pf. Prädikat + ipf. Prädikat ipf. Prädikat + ipf. Prädikat	narrativer Kontext	⇒ Default	Sequenz Inzidenz Parallelismus
pf.(ipf.) + pf. (ipf.)	konditionaler nichtepisodischer Kontext		Wenn-dann-Relation (ungleichzeitig)

Taxische (= textuelle temporale) Funktionen der Aspekte

Vorvergangenheit und narrative Zukunft sind im Wesentlichen kontextuell bedingt.

Weiteres zu den temporalen Funktionen s. „[Russisches Tempus](#)“:

5. Modale Funktionen der Aspekte

Auch die modalen Funktionen des Aspekts sind dessen Funktionen, weil die Veränderung oder Weglassung der gegebenen Aspektform zur Veränderung der modalen Bedeutung der Wortform oder des Satzes führt.

5.1. Formen

Die Funktionsregeln gelten für folgende Ausdrucksmittel der Modalität:

Aspekt + ...

1. + Imperativ

Öffne die Tür!

2. + Modauxiliar + Inf.

Er kann die Tür öffnen.

3. + absoluten Inf

Die Tür öffnen!

4. + Konditional

Würde doch die Tür geöffnet! Ich würde die Tür öffnen.

5. + Konditional + absol. Inf. *Wäre die Tür doch zu öffnen.*
6. + Indikativ *Du öffnest jetzt die Tür!*

5.2. Funktionen

Folgende Modalitätskategorien werden unterschieden (mit ihren zentralen Funktionen; s. Hansen 2001: 79ff zu den Begriffen «Ebenen» und «Fokalbegriffe»).

1. Dynamische Modalität

1.1. 'Fähigkeit'

er kann Türen öffnen

1.2. 'Objektive Möglichkeit'

die Tür kann geöffnet werden

1.3. 'Objektive Notwendigkeit'

die Tür muss geöffnet werden

2. Deontische Modalität

2.1. 'Erlaubnis'

er darf die Tür öffnen

2.2. 'Verpflichtung'

er muss die Tür öffnen

2.3. 'Schwache Verpflichtung'

er sollte (möglichst) die Tür öffnen

3. Epistemische Modalität

3.1. 'Mittlere Wahrscheinlichkeit'

er kann die Tür geöffnet haben

3.2. 'Hohe Wahrscheinlichkeit'

er muss die Tür geöffnet haben

(4. Volitive Modalität)

er will die Tür öffnen

Die meisten der oben genannten Formen bedienen mehr oder weniger ausschließlich die deontische Modalität (Äußerungen mit

direktiver / imperativischer Funktion). Die Modalauxiliare bedienen jedoch auch, wiederum in verschiedener Stärke, die beiden anderen Modalitäten.

5.3. Funktionsregeln für dynamische und epistemische Kontexte

Bei dynamischer und epistemischer Funktion ohne *ne* gelten per Default folgende (grundlegende) syntaktische aktionale Funktionen: für pf. Verben die konkret-faktische Satzfunktion und für den ipf. Aspekt die iterative und statische Satzfunktion. In modalen Kontexten kann die pf. Präsensform eine nichtepisodische Fähigkeit bzw. Möglichkeit ausdrücken:

ona tebe zakroet ljubuju dver'

Input		⇒	Output
Aspekt	Umgebung		
pf.	ohne spezifischen Kontext		konkretfaktische Satzfunktion (Default)
	+ Präsens + nichtepisodischer Kontext		„nichtepisodische Möglichkeit (Fähigkeit)“ exemplarische Satzfunktion
ipf.	+ nichtepisodische Disposition im Kontext (,umeet' ...)		Fähigkeit, Recht, Pflicht u.a.
	iterativer Kontext		iterative Satzfunktion
	stative LAF		stative Satzfunktion

Aspektfunktionen in dynamischer und epistemischer Umgebung

5.4. Funktionsregeln für deontische Kontexte

Bei der deontischen Modalität (d.h. Äußerungen mit direktivem Sprechakt, imperativischen Funktionen) spielen neben syntaktischen Aspektfunktionen wie ‚iterativ‘ eine wichtige Rolle

- (a) die Nach-/Gleichzeitigkeit der Handlung zur Sprechzeit und
- (b) die modale Definitheit.

Beispiele:

- Nachzeitigkeit: *nado zakryt' dver', zakrojte dver'* ‚schließen Sie die Tür‘;
- Gleichzeitigkeit: *sidite!* ‚Bleiben Sie sitzen!‘
- Definite Modalität (= ‚mit Agenseinstellung‘): *možno zakryvat' dver'* ‚du darfst die Tür ruhig öffnen‘;

- Nicht definite Modalität (,ohne Agenseinstellung‘): *zakrojte, požalujsta, dver’* ,wenn Sie bitte die Tür schließen würden’

Definite Modalität liegt vor bei Verwendungen mit deontischem Kontext, in denen der Agens, also die handelnde und meist zugleich die angesprochene Person, **auf die Handlung eingestellt** ist. In solchen Sätzen wird per Default der ipf. Aspekt verwendet, aber eben nur wenn der Sprecher auf die Einstellung des Agens bezüglich der bezeichneten Handlung ausdrücklich Bezug nehmen will oder diese Einstellung ausdrücklich unterstellt. Hier gilt, dass “der Sprecher die prospektive Haltung des Agens präsupponiert” (Lehmann 1989: 79). Bei der Verwendung des pf. Aspekts mit Imperativ oder Modalauxiliar kommt diese Präsupposition nicht zum Ausdruck. Diese Präsupposition kann in Äußerungen mit einer Reihe verschiedener Illokutionen vorkommen, vor allem mit:

- dem Ermuntern, *Рассказывай, почему ты замолчал?* ‘Erzähl doch (weiter), warum schweigst du!’, *Говори!* ‘Sprich!’,
- dem Drängen, *Входите!* ‘Steigen Sie schon ein!’, *Отвечайте!* ‘Antworten Sie doch!’,
- dem Einladen, *Проходите!* ‘Kommen Sie doch herein!’, *Раздевайтесь!* ‘Legen Sie doch bitte ab’, *Проезжайте!* ‘Kommen Sie doch mal vorbei’,
- dem Zustimmen, (– *Играть что ли?*) – *Играй какую-нибудь поновей!* ‘Spiel ruhig eine neue!’,
- dem Erinnern, *Ходите!* ‘Sie sind am Zug! (beim Schach)’,
- dem Starten, – *Кончили читать?* – *Пишите!* ‘Habt ihr zuende gelesen? Dann schreibt jetzt!’,
- dem Präzisieren, *Ну, приходите до темноты!* ‘Kommt vor der Dämmerung zurück!’,
- dem Verboten, *Не открывайте окно!* ‘Öffnen Sie nicht das Fenster!’,
- dem Bitten, etwas nicht zu tun, *Пожалуйста, не открывайте окно!* ‘Öffnen Sie bitte das Fenster nicht!’,
- dem Ermahnen, zu dem der Sprecher Anlass hat, *Не опаздывайте завтра!* ‘Kommen Sie morgen nicht zu spät!’,

- dem Missbilligen, *He говорите так!* ‘Sagen Sie so etwas nicht!’.

Bei den verneinten Äußerungen mit deontischer Modalität (bei direktiven, imperativischen Äußerungen) wird fast immer der ipf. Aspekt verwendet. Denn mit dem Verbot oder der Missbilligung, der Bitte bzw. Ermahnung, etwas nicht zu tun, wird präsupponiert oder unterstellt, dass der Agens auf die Handlung eingestellt ist.

Der pf. Aspekt ist bei deontischer Modalität der Default (*Откройте, пожалуйста, окно!* ‘Öffnen Sie bitte das Fenster!’). Er erscheint als Befehl oder Vorschlag (*Откройте окно!* ‘Öffnen Sie (doch) das Fenster!’), als Ratschlag (*Плащ надень!* ‘Ziehe den Regenmantel an!’). Mit Negation erscheint er meist als Warnung (*He упади! На улице скользко!* ‘Pass auf! Die Straße ist glatt.’), einem Sprechakt, der eine prospektive Voreinstellung des Agens auf die Handlung ausschließt.

Zwischen Gleichzeitigkeit und definiter Modalität besteht ein enger Zusammenhang, da man davon ausgehen kann, dass derjenige der etwas gerade tut, auch darauf eingestellt ist. Die definite Modalität fordert jedoch auch bei Nachzeitigkeit in der Regel den ipf. Aspekt. Sie ist also eine eigenständige Funktion (aber offenbar von der Kombination ‚Gleichzeitigkeit + definite Modalität‘ des ipf. Aspekts motiviert). Diese Kombination motiviert auch die Funktion ‚Aufforderung zur unmittelbaren Realisierung‘ wie z.B. in *vremja idti* ‚es ist Zeit zu gehen‘.

pf.	-ne	⇒	nachzeitige indefinite Modalität
	-ne		Erlaubnis
	+ne		Warnung
ipf.	-ne		‚gleichzeitig‘ und / oder definite Modalität
	±ne		‚unmittelbare Realisierung‘
	+ne		definite Modalität und / oder Verbot u.ä

Aspektfunktionen bei deontischer Modalität

[Zu den Aspektfunktionen in modalen Kontexten s. Lehmann [1989](#) und [2008](#).]

Literatur

Die Literaturangaben verweisen auf "[Literatur zum Aspekt](#)"

Weitere Angaben in "[Das slavische Verb](#)"